

Papilloten.

Der Tempel des Ruhms.

Nach welchem Style wird im Reiche der Ideen gebaut? Ich rede nicht von philosophischen Gebäuden, die heutigen Tages anfangen, in der Fronte meist länger gebaut zu werden, als in der Tiefe; sondern von jenen architektonischen Werken, deren Mörtel erfüllte oder ersehnte Hoffnungen, deren Steine Entzückungen, deren Säulenpilaster Huldigungen sind. Man spricht von Schlössern, welche die Phantasie in die Luft baut. Nach welchen Grundsätzen verfährt die Hoffnung, die Verzweiflung, die Jugend, wenn sie Gebäude von dieser Gattung errichtet? –

Es ist unzweifelhaft, daß der Tempel des Ruhms in antikem Style gebaut ist. Denn nur die Alten verstanden es, dem Verdienste seine Kränze zu winden. Aber was lehrt man von der Kunstform dieses Tempels? Sind die Säulen in dorischer Ordnung? Oder schmücken ionische Verzierungen ihren Knauf? Oder sind sie mit korinthischer Pracht überladen?

[290] Unsere Zeitgenossen haben wenig Beruf, sich über diese Ungewißheiten zu vereinigen. So oft sie den Tempel des Ruhms im Munde haben, so verlangen sie von seiner Bauart doch nicht mehr, als daß sein Fußboden mit Kronenthalern gepflastert ist.

Die todten Gedanken.

25 Große, unermeßliche Gedanken, der Gedanke einer Revolution, einer Weltherrschaft erlebten oft eine zwiefache Geburt.

Es giebt Gedanken, die zweimal geboren wurden, ehe sie einmal starben; aber es giebt deren noch mehr, die, ehe sie einmal geboren wurden, schon zweimal gestorben sind. Ich kenne Menschen, welche für solche Gedankenembryone nur Spiritusgläser sind. Die Welt ahnt es selten, daß die Ideen dieser Menschen Riesen sind, denen man nichts vorwerfen kann, als daß sie nicht zur Reife kamen. Sind es Künstler, so werden sie verabschiedet, weil sie nur mittelmäßig in der Farbengebung, unvollkommen im Faltenwurf sind; man übersieht es, daß ihnen nur wenig fehlte, um Raphael und Coreggio zu werden. Sind es Schriftsteller, so wurden sie von neun und neunzig Kritikern unter das Caudinische Joch der Schmach geführt, und nur der Hundertste ahnte, daß unter der staubigen Asche ihrer verfehlten Schriften ein himmlisches, prometheisches Feuer glühte.

Außer diesen todten Gedankenembryonen giebt es auch geschiedene Gedankenkinder, und verstorbene Gedankenjünglinge. Dem rückwärtsblickenden Gefühl ist das Land der Erinnerung ein Paradies, ein Spielplatz der Jugend, wo die Sonne noch goldner strahlte, und die Blumen noch frischer blühten; wie anders dem denkenden und dichtenden Geiste! Er ist ein Januskopf, dessen Jünglingsantlitz in die Zukunft, dessen Greisenauge in die Vergangenheit blickt. Wenn die Seele ihr Auge [291] rückwärts wendet, sieht sie in der Erinnerung nur die stillen Gräber eines schweigenden Friedhofes, und jeder Denkstein nennt ein Wort, für welches deine Seele einst glühte! Jeder Cypressenzweig senkt sich auf eine Lehre, die Du einst mit stürmischer Hingebung umfiengst, senkt sich auf einen Irrthum, der den Wissensdurst des Jünglings auf einige selige Tage stillen konnte. Ach! jene kleinen Gräber mit den schwarzen, rosenverhangenen Stäben – erkennst du die schlummernden Todten, die unter ihnen ruhen? Es waren die ersten Gedanken, die im Traume, auf einem Spaziergange, hinter einer schattigen Hollunderhecke, im Arm deiner ersten Liebe durch deine Seele blitz-

ten; es waren die aufschäumenden Ideenperlen in dem überströmenden Becher deines erwachenden, erstarkenden Selbstbewußtseyns. Man pflegt von hellen, aufgeweckten Kindern so passend zu sagen: „Sie haben Raupen im Kopf!“ Jene blumenbedeckten Schläfer waren die ersten entpuppten Schmetterlinge,
5 welche deine junge Psyche in ihre heitere, sonnenhelle Welt sandte!

Je lebendiger die Fortschritte unserer Erkenntnisse sind, desto mehr solcher Todten haben wir zu begraben. Bemitleidet
10 jene Spötter, die auf ihre ersten Träume, die Irrthümer ihrer Jugend, die falschen Spiegelbilder richtiger Ahnungen, mit stolzem Lächeln herabsehen können!

Der edle Jüngling wirft sich vor seiner Zukunft nieder, und sieht sie mit heißen Thränen an, für seine jetzige selige Gegenwart, für sie einst Vergangenheit, ein heiliges Andenken zu
15 bewahren. Und der gereifte Mann hält seiner Jugend das gegebene Wort; eine fromme Scheu durchzittert ihn, wenn sein Auge auf die Vergangenheit fällt, und seine jetzt zu Grundsätzen erstarkten, männlichen Gedanken opfern gern den Manen ihrer
20 jungen, schon im Flügelkleide dahingeschiedenen Brüder.

[292] Ein Fehler des Alters.

Ich war neunzehn Jahre alt, als ich mit einem Offizier, der zwar noch keine Compagnie befehligte, aber schon sechs und dreißig
25 Jahre zählte, beim Schachspiel in Streit gerieth. Ich wollte einiges in den Sprüngen des Königs und der Bauern nach neuerer Methode verändern, aber der Gegner sprang auf, und rief mit grämlichem Accent: „Junger Mann, als an Sie noch nicht zu denken war, trug ich schon ein Port'epée. Was wollen Sie mit Ihren Neuerungen?“

Diese Anrede muß die Jugend so oft hören! Das Alter beruft sich nicht auf seine Erfahrung, sondern auf seine frühere Geburt. Ein Hofrath wirft sich in die Brust, daß er schon zweimal für einen Orden empfohlen war, als unsre Mütter sich noch vergeblich nach einem Mann umsahen. Ein Regierungspräsident sagt, daß er sich schon das zweite Haus gekauft habe, ehe wir noch wußten, daß er sich nur noch zwei zu kaufen brauchte, um vier zu haben.

Die Berufung auf diese bemitleidenswerthe Anciennetät erinnert an den alten Mythos von Abadir, dem Stein des Jupiter, welchen Rhea dem Vater Saturn zu verschlingen gab. Als ihn Saturn wieder ausspie, empörte sich der Stein gegen den, welchen er vorstellen sollte. Er weigerte sich, das Regiment Jupiters anzuerkennen, und berief sich auf die längere Weile, die er im Schooße der Zeit zugebracht hatte. Jupiter hatte Mühe, ihn nach Delphi zu bringen, wo er den erzürnten, altklugen Stein fortwährend mit linderndem Oel zu begießen befahl.

[293] Die Freskomenschen.

Sollen wir sie lieben, oder vor ihnen auf der Hut seyn? Es genügt, daß wir sie kennen.

Der Schatten, welchen die Tugend wirft, ist immer noch hell genug, um den Mängeln und Gebrechen blühendere, gefälligere Farben zu geben. Ein hingebendes, aufopferndes Herz läßt aus seinen Kammern so warme Lichter strahlen, daß jede Regung des Gemüths von ihnen noch ergriffen werden kann. Der Dank, welchen dir, dem Wohlthäter, ein erquickter, aufgerichteter Unglücklicher stammelt, wird dich erröthen machen, wenn du auf

dem Wege warst, mit lieblosen Kränkungen dem zu begegnen,
der dich vielleicht ohne sein Wollen beleidigt hat.

Ich rede hier von den guten Freskomenschen, die gleich den
Bildern dieser Gattung ihre Farben und Lichter sich einander
5 bedingen lassen, welche aus dem Violett die blauen Lichtstreifen
in die gelben Felder lenken, um sie grün zu färben, und aus den
grünen Parthien blaue, um die rothen violett zu malen.

Wenn der Teufel seine Zwecke sicher erreichen will, so
bedient er sich der Waffen Gottes; kann der Bosheit mehr
10 Vorschub geleistet werden, als durch die Alfreskomalerei der
Charaktere? Alle Farben, die auf nassen Kalk geworfen werden,
vereinigen sich zuletzt zu einer großen Lüge, welche dem Auge
unsichtbar ist. Ein trocknender Windhauch stürzt den Regen-
bogen der Palette um. Du glaubst einen Freund zu haben, und
15 seine Gefälligkeiten sind nur die Einsätze, um größere Treffer
bei dir zu gewinnen. Du achtest die fromme Entsagung jenes
ernsten Weisen, und ist sie mehr, als der verkalkte Egoismus
eines Spötters? Der schwärmerische Blick dieses holden Weibes
scheint dir der Zauber einer himmlischen Unschuld, und du
20 ahnst nicht, daß unter ihm die glühendsten, die grell [294] auf-
getragenen Leidenschaften dich herausfordern? Was du für
Liebe hältst, ist nur ein starker Reflex der Eitelkeit. Was dich als
Treue entzückt, ist nur ein Schimmer, der aus dem Kreise der
Gewöhnung herüber dämmert, oder gar ein Nachhall eines
25 innern Grolles, daß sie von einem Dritten nicht auf die Probe
gestellt wird.

Achte diese Menschen, so weit du darfst; denn ihr Leben ist
ein ewiges Kunstwerk der Selbstbeherrschung! Aber fliehe sie,
wenn sie auf dein Vertrauen wirken wollen! Ist das Grün vor
30 allen die Farbe der Hoffnung, so denke an jene Gemälde, welche
ich hier zum Vergleiche aufführte! Du suchst diese Farbe

vergeblich auf ihnen; denn das Laub der Blätter, das Gras der Felder ist dort nur die Folge einer langwierigen Mischung von Reflexen, die zuletzt doch nur an den welkenden Herbst und den versengten Sommer, nie an den duftigen, keimenden Frühling
5 erinnern.

Der Umgang mit Schriftstellern.

Einen fleißigen, schreibseligen Autor um 9 Uhr Morgens besuchen, heißt einen verwegenen Blick hinter die Vorhänge
10 eines Geheimnisses werfen. Dieser Unzeitige überrascht den Heimgesuchten dann im Verkehre mit den Musen, wie sie um ihn hergaukeln, ihn necken, die Feder unter der Hand stehlen, und erst nach einigen Minuten mit eingetauchtem Morgensonnengolde zurückkehren. Beim Anklopfen schwirrt die ganze
15 Wunderwelt, welche den Dichter umgiebt, auf, die Salamander zittern in dem weißen Krystallglase, das uns die alte Magd jeden Morgen mit frischem Quellwasser füllt; die Eidechsen werfen neugierig ihren bunten Kopf aus den Blumenvasen, die unser Fenster zieren, auf; das Wurzelmännchen, dem wir, im [295]
20 Vertrauen gesagt, unsre besten Einfälle verdanken, springt erschrocken in unsern bergenden Busen, und alle ausgeflogenen, durch das Zimmer summenden Schnurren, Papillons und Libellen flüchten sich in die Falten und die poetischen Löcher unsers Phantasmus, des Schlafrocks. Bist du endlich auf unser: Herein!
25 mit süßfreundlichen Entschuldigungen durch Thür und Angel gekommen, so wirst du über die Zauberstille unsrer Umgebung erstaunen, und vor dem letzten Flügelschlage eines verschwundenen Gesellschafters unserer Muse zusammenfahren.

Ein Autor in der Morgenstunde ist ungenießbar; wenn er
30 gegen Mittag die Feder ausspritzt, so nimm dich in Acht, daß

deine weißen Gallakleider davon nicht getroffen werden, und erst nachdem die Sonne von ihrem Zenith herabsteigt, wirst du den Schalk, der dich erheitern, oder den Freund, der dich belehren soll, in ihm finden.

- 5 Die Schriftsteller sind deßhalb umgekehrte Kupferstiche, welche den größten Werth vor der Schrift, mittelmäßigen mit halber, nur eingerissener, und den geringsten nach vollendeter Schrift haben.

10 Eine optische Täuschung in der Politik.

- Wir wissen alle, daß die Fixsterne keine Planeten sind, und müssen doch so oft hören, daß die politischen Fixsterne, die Parthei der Stablen, keineswegs den unbedingten Stillstand lieben, sondern zu mäßigen Fortschritten und Conzessionen sehr geneigt sind. Man muß gestehen, daß diese Behauptung sehr oft
 15 einen gewissen Schein von Wahrheit hat, sowie die Fixsterne eine scheinbare Veränderung ihres Ortes erleiden, und [296] das Ansehen haben, als durchliefen sie jährlich eine elliptische Bahn von nicht geringem Umfange.

- 20 Man braucht in diesem Falle nur die Ursachen der Täuschung am Firmamente aufzusuchen, um die ähnliche Erscheinung unsrer Tage zu erklären. Unser Auge ist zu kurzsichtig, um jede Verwicklung der Schnelligkeit in ihre Theile zu zerlegen. Ein feuriges Phänomen ist oft längst an uns vorübergerauscht, und
 25 wir sind noch geblendet von dem lichterlohen Schleppekleide, das ihm auf die Fersen folgte. Die Ereignisse nehmen ihren Lauf, in der Eile des Vorüberflugs verwechseln wir die Rollen, welche die verschiedenen Partheien in ihnen spielen.

Dieß ist der Prozeß der berühmten Aberration des Lichts. Das Licht, die entfesselte Vernunft, strömt in ungeheurer Schnelle von der Sonne aus über die Sterne und die Welten. Aber betrachten wir diesen Flug stehenden Fußes? Nein, wir folgen der Rotation
 5 der Erdachse, und stehen in der Mitte der Ereignisse. Beide Bewegungen, die weltdurchströmende Freiheit und die Progression der Geschichte, brechen sich übereinander, und der Punkt des Zusammenstoßes beider Schnelligkeiten ist dann ein Fixstern, der dem schwachen Auge wie fortgeschleudert erscheint.

10 Man muß wissen, wie die Hofzeitungen auszulegen sind, wenn sie von den aufrichtigen Absichten gewisser Leute sprechen.

Ein Mangel der Erziehung.

Unsre gegenwärtige Erziehung giebt der Jugend nur die
 15 Anweisung, Alles zu genießen, und sollte ihr nur die geben, Alles zu entbehren. Sie macht den jungen Körper fähig, Hun-
 [297]ger und Durst zu ertragen, Hitze von der Kälte nicht zu unterscheiden, und allen Elementen Trotz zu bieten. Das läßt sich hören; aber was wird damit gewonnen? Kommen unsre
 20 Vettern und Neffen, unsre Nachbarskinder, die einen Abhärtungscursus doppelt bezahlen können, wohl je in die Lage, von ihrer spartanischen Erziehung Gebrauch zu machen? Sind die Urwälder nicht längst ausgerottet? Hausen noch Bären auf den Akazien unsrer Promenaden? Sind die Tuchfabriken, die
 25 Heizöfen, die Kaffèehäuser noch nicht erfunden? In dieser Hinsicht thut die Erziehung zu viel, in der andern thut sie zu wenig.

Wir lernen die künftigen Prüfungen bestehen, wer lehrt uns aber den Schmerz der Resignation ertragen, wenn wir durch-

fallen? Warum lehrt uns die Erziehung, Minister zu werden, warum nicht vielmehr einst das Portefeuille zu verlieren? Man giebt den Kronprinzen Unterricht, als Phönixe einst ihre Völker zu beglücken oder zu verderben; wer lehrt sie, von ihren
 5 Thronen herabsteigen, verjagt werden, und mit Würde im Exil leben?

Wir sollten in der Schule unsre Zöglinge in der Gymnastik der Seele üben, und statt den Körper gegen Unfälle, welche sie niemals treffen, die Gemüther gegen Leiden abhärten, welche
 10 ihnen die Zukunft nur zu gewiß bieten wird.

Guter Rath für werdende Schriftsteller.

Seine erste Schrift muß man nicht herausgeben. Du lasest vielleicht eine erhabene Stelle deines Lieblingsautors, oder du
 15 kamst in einer Mondnacht aus den Umarmungen deines Mädchens heim, ein Stern fiel vom Himmel, und die aufgehende Sonne des nächsten Morgens schien auf das erste [298] Blatt, das unter deiner jungen Schöpferhand keimte und blühte. Einige fiebernde Wochen, eine Traumperiode mit halbwachem Schlafe,
 20 einige tausend Fingerzeige auf den besinnungslosen, nur von der Fee Aquilina redenden Jüngling, und die erste Bescheerung der Muse liegt vor ihm. Auf einer Papierbrücke von hundert Bogen kehrt er in die irdischen Räume zurück.

Für dieß Convolut, ich beschwöre dich, suche keinen Verleger! Es ist ein Heckthaler für deinen künftigen Reichthum. Es
 25 ist eine Hanswurstjacke, deren Lappen groß genug sind, daß du alle die nachgeborenen Kinder deiner Phantasie darein kleiden kannst. Es ist ein Polyp, ein Vielfuß, mit welchem sich noch hundert Torsorumpfe, welche dir der Zufall oder die Speculation

eines Buchhändlers in den Weg legen, auf die Beine bringen lassen. Es ist ein Baum, der noch unzählige schlanke, gefällige Ableger treibt. Es ist ein heiliger, züchtiger, erhabener Stamm, mit welchem du alle wilden und üppigen Launen deiner spätern
5 Muse, wie junge, wilde Schößlinge, veredeln kannst. Es ist die indische Abjiagoni, die Gebärmutter der Wolken, der Sterne, des Mondes und unzähliger Welten.

Die ersten hundert Bogen deiner Feder müssen nie bekannt werden, und wenn du stirbst, so befiehl deinen Erben, daß man
10 sie verbrenne, und auf diese heilige Asche im Sarge dein todttes Haupt lege!

Jugend und Alter.

Ein politisirendes Mädchen von siebzehn Sommern ist ein
15 Schmetterling, der sich auf den Börsenmarkt verfliegt.

[299] Ihre politisirende Mutter, eine Dame von vierzig Jahren, ist eine Spinne, welche über den Ozean läuft.

Bindfäden.

20 Um von manchen Dichtern eine richtige Meinung zu bekommen, sollte man ihnen anrathen, Fabeln zu dichten. In den Thieren, welche sie redend einführten, würde man sie augenblicklich wiedererkennen.

Wenn ich eine Frau sehe, die nicht liebenswürdig ist, so bin ich immer nahe daran, sie für eine Schriftstellerin zu halten.

5 Ist die Sentimentalität den Weibern angeboren? Wir würden es bald wissen, wenn wir Nachricht hätten, ob die erste Blume, welche Eva brach, eine Rose oder ein Veilchen war.

Das Publikum wird gegen das ausgezeichnetste Talent gleichgültig, wenn es sich nur einmal als Charlatan zeigte.

10

Wenn man die Vernunft besteuerte, würden nicht die Menschen mit Recht wahnsinnig werden?

15 *[300]* Man sagt bei uns von der Schönheit: sie fällt in die Augen. Das ist sehr charakteristisch für die deutschen Damenfüße.

Wie am Körper ist auch das Wachsthum der Seele eine Krankheit.

20 Wenn sich ein Esel verliebt, so kann sich seine feige Brust vor Heldenmuth heben. Dem verliebten Löwen hängt man dagegen leicht ein Glöckchen in's Maul.

Die unglücklichen Dichter! Sie sind dem Mangel schon im

Allgemeinen ausgesetzt, und haben oft mit so vielen Mängeln noch im Besondern zu kämpfen!

5 Wenn die Philosophen sich klar werden wollen, so werden sie für die Laien immer noch dunkler.

Käme einst ein langweiliger Mensch auf die Höhe der Geschichte, so würden aus seinen Worten niemals Thaten, sondern immer nur Begebenheiten werden.

10

Die Dichter versetzen die Leidenschaften auf die Bühne, und die Schauspieler versetzen sie hinter die Coulissen.

15 [301] Zärtliche Eltern hören gern, daß man die schläfrigen Talente ihrer Kinder schlummernde nennt.

Starke Frauen haben an ihren Männern noch immer lieber, daß sie Schwächen haben, als daß sie schwach sind.

20 Die Säule, welche man dem Verdienst eines Buchhändlers setzen wollte, würde sehr klein gerathen, wenn man sie aus dem Honorar schmelze, welches die Schriftsteller von ihm bezogen haben.